



Internationales Multitalent

Pilotprojekt für grenzüberschreitende IORPs: **RESAVER** ist ein länderübergreifendes Pensionsvehikel für mobile Wissenschaftler, eine Multi-Länder-, Multi-Vehikel-, Multi-Währungs-Plattform.

Bisher mangelte es zwar nicht am politischen Willen, aber in der Praxis war es eben doch sehr schwierig, grenzüberschreitende Pensionssysteme zu installieren (siehe auch Beitrag in Heft 1/2016 „Ein großer kleiner Schritt“ über den Nestlé Pensionsfonds). Der Teufel liegt im Detail der unterschiedlichen Regelungen in den Mitgliedsstaaten. Nun hat die EU-Kommission mit RESAVER (Retirement Savings Vehicle for European Research Institutions) ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, dessen Details Rob Vandersanden, Partner von AON Hewitt Niederlande, auf der Pensions Europe Conference am 23. Juni in Brüssel vorgestellt hat.



» Bislang werden mit RESAVER keine biometrischen Risiken abgedeckt, sondern zunächst geht es nur um die Kapitalanlage.«

Thierry Verkest, Partner bei Aon Hewitt und Projektleiter für RESAVER, Belgien

kel investiert zu bleiben, während sie von einem Land in ein anderes umziehen beziehungsweise ihren Job wechseln. Gleichzeitig soll RESAVER die Kosten für das Asset Management reduzieren und einen besseren Zugang zu qualitativ hochwertigen Investments gewähren.“

stark mobilen Forschern dabei geholfen werden, die Zusatzleistungen zu ihrer Pension bei Umzügen zu erhalten, indem sie auch bei Landes- und Berufswechsel weiterhin demselben Pensionsmechanismus unterliegen. Somit trägt RESAVER zur Etablierung des Europäischen Forschungs-

Formaler Start am 14. Juli 2016

Mittlerweile ist es live geschaltet: Nach rund vier Jahren Vorbereitung wurde mit der Unterzeichnung durch die drei Gründungsmitglieder am 14. Juli 2016 formal der Start für RESAVER gesetzt. Dabei soll RESAVER genauso grenzüberschreitend funktionieren wie die Wissenschaft. Gemacht ist dieser paneuropäische Pensionsplan für Wissenschaftler und andere Angestellte von angeschlossenen Forschungsinstituten, deren Kreis laufend wachsen soll. Schließlich soll RESAVER beweisen, dass sich die IORP-Direktive 2003/41/EC vom 3. Juni 2003 in die Realität umsetzen lässt. Laut einer hauseigenen Broschüre verfolgt die Europäische Kommission mit diesem Pilotprojekt folgende Zielsetzung: „Es soll damit ein Altersvorsorgeprodukt etabliert werden, das den aktuellen Anforderungen entspricht. Ferner soll es mobilen und nicht mobilen Angestellten die Möglichkeit geben, in ihrem Pensionsvehikel

Die Zielgruppe scheint groß genug für ein solches Vorhaben, und tatsächlich wechseln Forscher während ihres Berufslebens besonders häufig ihr Institut und das Land, in dem sie arbeiten. In einer Machbarkeitsstudie der EU-Kommission aus dem Jahr 2010 wurde die Zahl der Forscher innerhalb der Europäischen Union auf 1,4 Millionen geschätzt, von denen etwa 30 Prozent in verschiedenen Ländern arbeiten.

Zumindest äußert sich die Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (Kowi) zufrieden: „(Durch RESAVER) soll

raums bei, indem es grenzüberschreitende Mobilität vereinfacht und fördert.“

Internationales Konsortium

Ein Arbeitgeberkonsortium aus knapp 20 Mitgliedern formierte sich im September 2014 als gemeinnützige Organisation. Die Konsortiumsmitglieder helfen bei der Kommunikation und bei den Überlegungen, wie man Angestellte aus den verschiedenen Ländern für eine RESAVER-Mitgliedschaft gewinnen kann.

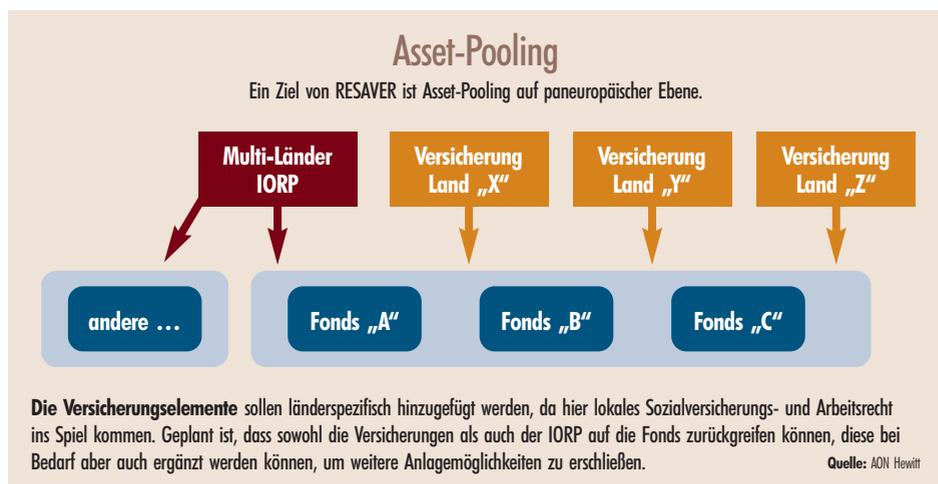


FOTO: © AON HEWITT, RESAVER;



Zu diesem Konsortium zählen verschiedene europäische Universitäten beziehungsweise deren Dachverbände, hier einige Beispiele: Technische Universität Wien, CERN, Association of Universities in the Netherlands (VSNU), Elettra Sincrotrone Trieste, Italian National Research Council (CNR), Central European University Budapest, Flemish Inter-University Council (VLIR) und die University of Cambridge.

Die ersten Forschungseinrichtungen, die tatsächlich in den Fonds einzahlen, werden die Central European University Budapest und die beiden italienischen Einrichtungen Elettra Sincrotrone Trieste sowie Istituto Italiano di Tecnologia sein. Weitere Einrichtungen aus Österreich, Irland, den Niederlanden, Spanien und Großbritannien sollen bald folgen.

Große Zielgruppe

Mitmachen können alle Forschungseinrichtungen aus der EU – sowohl aus dem privaten als auch aus dem öffentlichen Bereich. Bis 2018 sollen auch Mitglieder aus dem Europäischen Wirtschaftsraum EWR (Liechtenstein, Island, Norwegen) beitreten können, und später auch aus weiteren Drittstaaten wie den USA oder Australien. Sie alle können dann Altersvorsorgebeiträge ihrer Wissenschaftler in RESAVER einzahlen und die dazu passenden Versicherungsleistungen abschließen. Man erwartet, dass bis 2018 insgesamt neun Länder angeschlossen sein werden.

Was mit Großbritannien nach dem Brexit-Votum ist, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt schwer sagen. „Das hängt davon ab, wie es weitergeht zwischen Großbritannien und Europa. RESAVER ist ja auch offen für Nicht-EU-Länder aus dem EWR-Raum“, meint Thierry Verkest, Partner bei AON Hewitt und dort als Projektleiter für RESAVER verantwortlich. „Wir verhandeln bereits seit Längerem mit mehreren For-

schungseinrichtungen in Großbritannien, und es wäre schade, wenn das alles vergeblich gewesen wäre.“

EU-Kommission trägt Startkosten

Unterstützt wird RESAVER von der Europäischen Kommission, die auch die Kosten für die Einrichtung des IORP trägt. Die Gelder dafür hat sie aus dem Horizon-2020-Budget bereitgestellt, dem EU-Förderprogramm für Forschung und Innovation.

Als Erste beauftragte die EU-Kommission Anfang 2015 AON Hewitt Belgien mit einem Vierjahresvertrag über rund vier Millionen Euro, um das neue Vehikel aufzulegen. AON Hewitt arbeitet dafür unter anderem Empfehlungen für die geeignete

Rechtsform und das Domizilland sowie für die Dienstleister der ersten Stunde aus.

Domiziliert ist RESAVER in Belgien, und zwar in der relativ neu eingeführten Rechtsform eines OFP (Organisation for Financing Pensions). Entsprechend ist der zuständige Aufseher die belgische FSMA. Als Rechtsform zur Debatte standen auch eine niederländische Stiftung und eine luxemburgische SEPCAV beziehungsweise ASSEP.

RESAVER funktioniert als beitragsbezogener Leistungsplan (Defined Contribution, DC) in der zweiten und dritten Säule und enthält sowohl Versicherungs- als auch Fondsbausteine. Für das Pilotprojekt wurde alles an Bord geholt, was Rang und Namen sowie Erfahrung mit grenzüberschreitenden

Information for Public

EU EN

resaver

HOME

WELCOME TO THE RESAVER WEBSITE.

To help us provide you with the most appropriate information tell us which of the following definitions reflects your interests.

The information within this website is open to all, you can select a different audience by visiting the home page and clicking on the large green 'Change Audience' button at the bottom the page.

Is your organisation an Associate Member of the RESAVER Consortium or are you interested in joining?

If so, then by selecting Associate Member, you can see tailored information introducing the RESAVER Pension Fund, RESAVER Insurance and detailed information about The RESAVER Consortium, including how to join.

YES My organisation is an Associate Member of the RESAVER Consortium or interested in becoming a member organisation.

Is your organisation a Full Member of the RESAVER Consortium?

If so, then by selecting Full Member, you can see tailored information about the RESAVER Pension Fund, RESAVER Insurance and information about The RESAVER Consortium.

YES My organisation is a Full Member of the RESAVER Consortium.

Are you an Individual Research Professional interested in RESAVER?

If so, then by selecting Individual, you can see tailored information introducing the RESAVER Pension Fund, RESAVER Insurance solutions.

YES I'm an individual interested in the RESAVER Pension Fund, RESAVER Insurance solutions.

Horizon 2020
European Union Funding
for Research & Innovation

Nach rund vier Jahren Vorbereitung wurde RESAVER am 14. Juli 2016 formal gestartet. Der paneuropäischen Pensionsplattform sollen rasch weitere europäische Forschungseinrichtungen beitreten.



Pensionsplänen hat. Die Dienstleister der ersten Stunde sind wie folgt:

Im Rahmen einer Ausschreibung wurde Blackrock als Asset Manager bestimmt. Um bei der Kapitalanlage möglichst viele individuelle Möglichkeiten anzubieten, werden zunächst vier verschiedene Fonds mit unterschiedlichen Chance-Risiko-Strukturen angeboten, die sich die Mitglieder nach dem Cafeteria-Prinzip zusammenstellen können. Zum einen stehen drei assetklassenreine Fonds (Geldmarkt, Renten, Aktien) zur Verfügung, zum anderen ein Balanced-Asset-Allocation-Fonds. Die Fondsauswahl lässt sich bei Bedarf erweitern. Angedacht sind bereits ein Multi-Asset Absolute Return Fund sowie ein Diversified Growth Fund mit reduzierter Zielvolatilität.

Die Kosten für die aktiv verwalteten Aktienstrategien sollen bei etwa 75 Basispunkten liegen, für die Rentenstrategien bei 50, die Immobilienstrategie bei 100 und für das Balanced-Mandat bei 75. Die Kosten für passiv verwaltete Strategien sollen auf jeden Fall weniger als 25 Basispunkte betragen.

Als Default-Lösung steht ein Lebenszyklusmodell zur Verfügung, bei dem mit zunehmenden Alter des Mitglieds das Pensionsvermögen peu à peu in risikoärmere Gefilde umgeschichtet wird. Zieldatum und Zielallokation (z. B. Kapitalerhalt, Erhalt der Kaufkraft etc.) lassen sich individuell vorgeben. Am Ende können die Mitglieder investiert bleiben, sich einzelne Beträge auszahlen lassen oder eine lebenslange Rente beziehen.

Hinsichtlich der Währungen will man sich auf die Einrichtungen, die mitmachen, einstellen. Einzahlungen werden zunächst in Euro und ungarischen Forint akzeptiert, während die Fonds in Euro und britischen Pfund aufgelegt sind. Später soll es auch Fondslösungen in norwegischer und dänischer Krone und weiteren Währungen geben.

Erfahrene Dienstleister

Die Administration des Fonds übernimmt der italienische Verwal-

tungsdienstleister Previnet, der sich um die Mitgliederverwaltung, Onlinedienste und das zentrale Reporting kümmert. Previnet führt mit einer selbst entwickelten Software bereits administrative Dienstleistungen für 220 Pensionspläne und über drei Millionen individuelle Mitglieder aus und hat unter anderem Erfahrung mit der Mitgliederverwaltung des länderübergreifenden Pensionsfonds der NATO sammeln können, für die



» Wir haben mehrere Jahre daran gearbeitet, einen derart internationalen IORP in verschiedenen Sprachen zu administrieren.«

Martino Braico, Senior Manager bei Previnet, Italien

der Dienstleister seit 2007 verantwortlich zeichnet. „Auch bei diesem DC-Pensionsplan handelt es sich um einen Multi-Währungs- und Multi-Arbeitgeber-Plan, der in verschiedenen Sprachen administriert wird“, erklärt Martino Braico, Senior Manager bei Previnet.

Braico fährt fort: „Ob die Administration eines internationalen Pensionsplans wie RESAVER leicht sein wird? Natürlich

nicht! Aber wir haben mehrere Jahre daran gearbeitet, so gut wie möglich auf diese Aufgabe vorbereitet zu sein.“ Für RESAVER stellt Previnet ein interaktives Portal zur Verfügung, das eine Reihe von Onlinefunktionalitäten und Lernmodulen enthält, beispielsweise Risk Profiler und länderspezifische Tools für die Berechnung künftiger Rentenzahlungen. „Mittelfristig planen wir auch Handy-Apps und spielerische Strate-

gietests in verschiedenen Sprachen, ähnlich wie wir es auch bei anderen Plänen installiert haben.“ Damit will Previnet den RESAVER-Mitgliedern helfen, sich spielerisch zu informieren und gute Entscheidungen über ihre Pension zu treffen. Zunächst sollen die Informationen in den Sprachen Englisch, Deutsch, Italienisch und Ungarisch zur Verfügung stehen. Sobald mehr Einrichtungen dem Vehikel beitreten, sollen die Informationen auch auf Französisch, Griechisch, Spanisch, Portugiesisch und Niederländisch bereitstehen.

Als weitere Dienstleister wurden benannt: KPMG für die externe Revision, Deloitte für die interne Revision, BDO für die Buchhaltung, Mercer als Aktuar und Lydian CVBA als Compliance Officer. „Mit der Auswahl der Versicherer und des Rückversicherers befassen wir uns derzeit, da bislang mit RESAVER keine biometrischen Risiken abgedeckt werden, sondern es zunächst einmal nur um die Kapitalanlage geht“, so Verkest. Vermutlich wird Scor der Rückversicherer.

Nationale Besonderheiten

Ein solches paneuropäisches IORP aufzusetzen ist natürlich mit vielen Herausforderungen verbunden, denn es gibt einen großen Flickenteppich an nationalen Besonderheiten. Eine

Erwartete Kosten
Set-up-Kosten in den ersten 10 Jahren: 5,45 Millionen Euro.

Einmalige Implementierungskosten	
Aufsetzen des IORP:	200.000 Euro
Cross-Border-Anzeige:	40.000 Euro pro Land
On-Boarding neuer Organisationen:	30.000 Euro pro Organisation
Auflage des Vehikels:	50.000 Euro pro Land plus 5.000 Euro pro Organisation
Laufende Kosten der Administration	
Kerndienstleistungen:	100.000 Euro
Kosten pro Mitglied:	16 Euro pro Mitglied
Managementgebühr:	2.000 Euro pro Organisation
Sekretariatsdienstleistungen:	60.000 Euro
Jahresbericht:	10.000 Euro
Compliance Officer:	10.000 Euro
Interne Revision:	15.000 Euro
Externe Revision:	15.000 Euro
Allgemeine Administration:	20.000 Euro

} 130.000 Euro

Dabei wird davon ausgegangen, dass drei Länder im ersten Jahr mitmachen, jedes Jahr zwei weitere Länder hinzukommen und fünf Sponsoren pro Land teilnehmen. Pro Sponsor sollen mindestens 100 Mitglieder in RESAVER einzahlen. Quelle: ADN Hewitt / EU-Kommission





der Herausforderungen ist, dass RESAVER nicht mit einer Garantie versehen ist, sondern der IORP wird nach den Maßstäben eines vorsichtigen Kaufmanns (Prudent Person Principle) verwaltet. „In Belgien, Italien und Deutschland sind Garantien aber obligatorisch, das heißt, in Deutschland und Belgien muss der Arbeitgeber eine eventuelle Lücke, die bei Renteneintritt besteht, auffüllen; in Italien muss dafür ein Rückversicherer

daher nach Möglichkeiten der Zusammenlegung ihrer bAV-Systeme und der Effizienzsteigerung suchen. Mit RESAVER haben sie nun den ersten Multi-Unternehmens-, Multi-Länder-Pensionsfonds als Testballon, bei dem die EU-Kommission mit an Bord ist. Wenn RESAVER gut funktioniert, sind ähnliche Projekte auch für andere mobile Berufsgruppen denkbar, z.B. für Künstler, Beschäftigte aus der Hotelbranche oder von

Pension“, sieht ihr Projekt nicht im Widerspruch zu RESAVER: „Während wir den Forschern mithilfe eines individuellen Renten-Trackings den Überblick über ihre Renten-Mosaiksteine erleichtern, um damit ihre gesamte Altersversorgung besser planen zu können, verfolgt RESAVER den Ansatz, die betriebliche Altersversorgung aus einer Hand anzubieten. Das sind zwei ganz unterschiedliche Ansätze, um berufliche Mobilität zu fördern.“

» Auch bei RESAVER handelt es sich um Mosaiksteine, die lediglich durch eine Dachorganisation betreut werden.«

Claudia Wegner-Wahnschaffe, Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL),
Leiterin Referat Internationale Angelegenheiten und Verbandsarbeit



Sie sieht allerdings die Herausforderung, dass RESAVER wegen der weiterhin geltenden unterschiedlichen nationalen Regelungen des Arbeitsrechts und des Steuerrechts ein Gebilde sein wird, das aus vielen einzelnen bAV-Systemen besteht und nur ähnliche

eingesetzt werden. In diesen Ländern können wir daher keine so breite Fondspalette anbieten“, meint Verkest. „In den Niederlanden muss die Leistung aufgrund von Sozialversicherungs- und Arbeitsrecht zwingend als Leibrente ausbezahlt werden. In Spanien hingegen dürfen die einzelnen Mitglieder keine individuelle Auswahl über die Anlagen treffen“, verweist er auf weitere nationale Besonderheiten. „Aber das paneuropäische Projekt darf nicht scheitern. Das wäre gegen die europäische Idee des einheitlichen, offenen Marktes“, gibt sich Verkest als überzeugter Europäer.

Eine besondere Herausforderung ist auch die Kommunikation, denn die Mitarbeiter in den einzelnen Ländern müssen aus ihren gewohnten Rahmen und Vorstellungen abgeholt werden. Beispielsweise ist die betriebliche Altersvorsorge in Italien und Finnland kaum verbreitet; in Italien haben nur rund vier Millionen Beschäftigte eine solche Zusatzrente. In Großbritannien hingegen stellt die zweite Säule den größten Teil der Alterseinkünfte dar. Die Unterschiede in der Altersvorsorge in den einzelnen Ländern sind groß, was den Aufbau eines paneuropäischen IORP nicht einfach macht.

Keine ungeteilte Begeisterung

Als Pilotprojekt wird RESAVER vermutlich viel Aufmerksamkeit von internationalen Konzernen erhalten, die mit ihren Altersvorsorgesystemen in den unterschiedlichen Ländern unter Kostendruck stehen und

Fluggesellschaften.

Aus Sicht der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes, dem viele der Forschungseinrichtungen angehören, hält Hagen Hügelschäffer eine paneuropäische Lösung wie RESAVER allerdings für entbehrlich: „Die Satzungen sehen bereits die Möglichkeit vor, dass sich Beschäftigte mit einer zeitlich befristeten wissenschaftlichen Tätigkeit an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen auf Antrag von der Pflichtversicherung befreien lassen können. Stattdessen können sie ihre betriebliche Altersversorgung im Abrechnungsverband der freiwilligen Versicherung durchführen lassen, wo die erworbenen Anwartschaften sofort unverfallbar sind.“ Hügelschäffer ist Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft kommunale und kirchliche Altersversorgung e.V. (AKA) und verweist darauf, dass Forscher auch die von der VBL initiierte Website www.findyourpension.eu nutzen könnten. Diese hilft Forschern, Informationen über ihre erworbenen Ansprüche sowohl aus der ersten als auch aus der zweiten Säule der verschiedenen Länder zu erhalten, in denen sie gearbeitet haben. So sollen sie den Überblick behalten.

Weitere internationale Projekte

Claudia Wegner-Wahnschaffe, Leiterin des Referats für internationale Angelegenheiten und Verbandsarbeit bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) und Projektleiterin von „Find Your

Rahmenbedingungen bezüglich der zugesagten Leistungen haben kann. „Insoweit handelt es sich auch bei RESAVER um Mosaiksteine, die lediglich durch eine Dachorganisation betreut werden. In Sachen Transparenz und Vereinfachung kann der paneuropäische Fonds also auch nicht zaubern.“

Daneben besteht die Schwierigkeit, dass überall dort, wo für Wissenschaftler beziehungsweise andere Beschäftigte eines Unternehmens oder Sektors ein auf Tarifverträgen basierendes bAV-System besteht, tarifgebundene Arbeitgeber entweder aus diesen Tarifverträgen ausscheiden (was sie gar nicht einseitig entscheiden könnten) oder RESAVER als zusätzliches bAV-System aufnehmen müssten. Dies gilt nicht nur für den öffentlichen Dienst in Deutschland, sondern auch für vergleichbare Wissenschaftler in Österreich, den Niederlanden, der Schweiz, Norwegen, Irland, Frankreich und Schweden. Hier ist zu befürchten, dass für die Arbeitgeber im Falle einer zusätzlichen Mitgliedschaft der bAV-Verwaltungsaufwand und damit die Kosten steigen.

Es zeigt sich immer wieder, dass beim Versuch, paneuropäische bAV-Systeme aufzusetzen, in der praktischen Umsetzung immer noch viele Fallstricke lauern – trotz anderslautendem politischem Willen. Umso begrüßenswerter ist der Vorstoß der EU-Kommission, ein solches Projekt selbst hands-on mit zu begleiten und zu fördern. Auf diese Weise lassen sich eventuelle Hemmnisse ausmachen und in einem zweiten Schritt beseitigen. ANKE DEMBOWSKI

